

# Lutherische Gemeindebriefe

---

## Leuchtende Augen

---



**Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.**

(Monatsspruch Eph 1,18)

Kinderaugen haben einen besonderen Glanz. Sie strahlen wider von dem Glück und der Freude, die das Herz der Kleinen erfüllt, wenn sie in einer freundlichen Umgebung aufwachsen. Wird ihnen viel zugemutet, verlieren sie an Glanz. Bei Erwachsenen ist er nur selten zu sehen. Das Leben hinterlässt Spuren.

Nun spricht Paulus aber gar nicht von den Augen, die wir im Gesicht tragen, sondern von den „erleuchteten Augen des Herzens“. Eine bekannte Redensart sagt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Um wirklich zu verstehen, ist mehr zu bedenken als nur das, was an die Oberfläche dringt. Wie aber kann unser Herz an Glanz gewinnen und alle Mattigkeit abschütteln?

Man könnte denken: Paulus wünscht, dass die Menschen positiver denken sollten, damit sie von innen heraus die Hoffnung

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

April 2010  
Nummer 4

26. Jahrgang

In diesem Heft:

Leuchtende Augen

Keine Sühne für uns  
nötig?

Leben nach der  
Geburt

Anträge zur Synode  
2010

Nachrichten



*Durch Christus lässt  
es Gott in unseren  
Herzen hell werden*

*Wenn ein Mensch das  
erkennt, dann  
braucht er sich nicht  
mehr zu fürchten*

entdecken, die es auch für ihr Leben geben mag! Doch das stimmt nicht. Der Apostel fällt ein vernichtendes Urteil über alles, was von Haus aus im Menschen steckt! „Tot“ ist er „in Sünden“ (Eph 2,5). Mit positivem Denken ist da nichts zu erreichen. Das kann ja nur das Positive bündeln, was im Menschen steckt. Im Herzen des Menschen aber herrscht „Finsternis“ (Eph 5,8). Die kann nur weichen, wenn Licht von außen kommt. Christus ist das „Licht der Welt“, das die Herzen des Menschen erleuchtet (Joh 12,46 vgl. Joh 1,9).

Das aber geschieht, wenn einem Menschen aufgegangen ist, dass er mit seinem Leben scheitern muss. Sein Leben läuft auf den Tod hinaus. Und er hat ihn auch verdient. Denn er kann dem nicht gerecht werden, was ihm aufgetragen ist. Eigentlich sollte er heilig und gut sein. Aber aus seinem Herzen kommt so viel Unreines. Wenn Gott ihn zur Rechenschaft zieht, ist er verloren.

Dann aber wird ihm Christus gezeigt. Der hat ihn aus aller Verlorenheit gerissen, als er am Kreuz gestorben ist. Gott hat dieses Opfer angenommen. So wurde sein Zorn für immer gestillt. Wer im Glauben an Jesus Christus vor ihn tritt, den nimmt er in Gnaden an. Seine Sünde ist bedeckt von Jesu Gerechtigkeit.

Wo ein Mensch das erkennt, wird es hell in seinem Herzen. Da

braucht er sich nicht mehr zu fürchten. Heute weiß er sich bei Gott geborgen unter seinem Schutz und Segen. Und am Ende warten auf ihn nicht Tod und Hölle, sondern das ewige Leben.

Und hier setzt das Gebet des Apostels an: „Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“ Die wunderbare Aussicht auf die ewige Zukunft bei Gott entschwindet unserem Blick so leicht wieder. Wir lassen uns von Vergänglichem blenden und in Sünde verstricken. Dann wird unser Blick so trüb, als wären wir ohne Hoffnung.

Lassen wir uns darum vor Augen stellen, wozu wir berufen sind! Wie Jesus Christus von Gott von den Toten auferweckt wurde, so wird auch uns das Grab nicht halten können. Wie Jesus nach Ostern nur noch für Gott lebt, wird auch unser Leben in der Auferstehung Gott gehören. Sünde, Not, Kummer, Angst und Tod werden für immer von uns genommen. Bei Gott wird uns nur Glück und Seligkeit umgeben. – Wir beten:

*O süßer Herr Jesus Christ,  
der du der Sünder Heiland bist,  
führ uns durch dein Barmherzigkeit  
mit Freuden in dein Herrlichkeit.  
Dafür wir danken all zugleich  
und sehnen uns ins Himmelreich.  
Zum selgen End Gott helf uns alln,  
so singen wir mit großem Schall:  
Halleluja, Halleluja. Amen.*  
(LKG 164,3+5)

Martin Hoffmann

## Keine Sühne für uns nötig?

In den letzten Monaten hat in kirchlichen Blättern eine Auseinandersetzung darüber stattgefunden, ob man das Sterben unseres Herrn Jesus Christus als „Sühne“ für unsere Sünden bezeichnen dürfe. Auslöser für diese Frage war eine Serie von Radioandachten, die ein Pfarrer der Rheinischen Landeskirche vor einem Jahr (Februar 2009) gehalten hatte. Pf. i.R. Burkhard Müller hatte darin gesagt: „Ich glaube nicht, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist...“

Als es daraufhin heftige Kritik hagelte, stellte sich der Präses der Rheinischen Kirche hinter seinen Kollegen. (Präses Nikolaus Schneider wurde kürzlich als Nachfolger von Margot Käßmann vorläufiger EKD-Vorsitzender. In der EKD sind alle deutschen Landeskirchen zusammengeschlossen.) Präses Schneider betonte in seiner Stellungnahme, was Pf. Müller gesagt habe, sei zwar etwas einseitig, aber nicht schrift- und bekenntniswidrig.

Die Rede vom Sühnetod Jesus sei nur eine Theorie über Jesu Tod.

Was soll man davon halten? Wir wollen antworten, indem wir einen Abschnitt aus dem neuen Buch von David Valleskey (Wir glauben, darum reden wir; Concordia-Verlag 2009) hier abdrucken. Er schreibt:

*Heute wird z.B. von manchen behauptet, dass die biblische Lehre von der stellvertretenden Ge-*

*nugtung nur eine mögliche Theorie über die Versöhnung neben anderen darstellt. Keine von diesen Theorien beschreibe das Werk Christi in ausreichender Weise. Man könne eigentlich nur von bestimmten „Versöhnungsmotiven“ reden, die verschiedene Aspekte des Werkes Christi darstellen.*

*Es stimmt, dass die Heilige Schrift verschiedene Bilder für Christi Erlösungswerk verwendet. Christus wird z.B. als der Sieger dargestellt, der in die Welt gekommen ist, „dass*

*Hat Christus als Stellvertreter unsere Strafe getragen?*



*er die Werke des Teufels zerstöre“ (1Joh 3,8). Er wird aber auch als das Opfer beschrieben – derjenige, der sich freiwillig als Sündopfer hingegeben hat, der als Lamm Gottes die Sünde der Welt getragen hat (Joh 1,29). Beide Bilder sind eine zutreffende Darstellung der stellvertretenden Gemüthung durch Jesus. Durch sein vollkommenes Leben und seinen stellvertretenden Tod als Be-*

*Der Mensch muss nicht  
nur mit sich selbst  
versöhnt werden*

zahlung für unsere Sünde ist Jesus der Sieger über den Satan, der die Menschen in seiner Gewalt hatte.

Die stellvertretende Genugtuung Christi ist aber nicht nur eines von vielen Bildern für Christus, das wir nach unserem eigenen Belieben auswählen könnten. Sondern: Christus für uns, Christus an unserer Stelle, sein vollkommenes Leben und sein Tod an unserer Statt – das ist das pure Evangelium. Wer die Stellvertretung durch Christus nicht akzeptieren will, der verliert das Evangelium.

Es ist daher traurig zu beobachten, wie gerade diese Lehre in den großen evangelischen Kirchen unserer Tage einfach bestritten werden kann. So heißt es in einer Handreichung für Pfarrer der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau aus dem Jahr 2008:

*Christus für uns –  
das ist das reine  
Evangelium!*

„Die neutestamentliche Forschung hat gezeigt, dass die offertheologischen Aussagen über das Kreuz Christi lediglich eine von vielen Deutungsmöglichkeiten sind. Man kann den Kreuzestod Jesu auch anders verstehen... Der Klarheit der theologischen Argumentation dient es allerdings, wenn von Anfang an ein Verständnis des Kreuzestodes Jesu ausgeschlossen wird, das diesen Tod als Mittel, Gott zu versöhnen (...), versteht. Nicht Gott, sondern der Mensch muss versöhnt werden... Niemand muss die Heilsbedeutung des Todes Jesu mit Hilfe der Metaphorik (= bildliche Rede-weise) des Sühnopfers auslegen...“

Weder die Heilige Schrift noch das lutherische Bekenntnis vertreten eine solche Lehre. Luther schreibt

in seiner Auslegung des Galaterbriefes: Christus „hat alle Sünden aller Menschen auf sich genommen und trägt sie an seinem Leibe, nicht weil er sie selbst begangen hat, sondern weil er die von uns begangenen Sünden auf seinen Leib genommen hat, damit er für dieselben mit seinem eigenen Blute genugtun konnte“. Gottes Zorn wurde gestillt, als Jesus mit seinem Tod für die Sünden aller Menschen bezahlt hatte. Als er ausrief: „Es ist vollbracht“, war unsere Schuld beglichen. Das hat sein stellvertretendes Opfer für uns Menschen bewirkt.

Es ist verwirrend und irreführend, wenn in der oben zitierten Handreichung gesagt wird: „Nicht Gott, sondern der Mensch muss versöhnt werden...“ Das klingt so, als wenn der Mensch gar nicht vor Gott schuldig geworden ist und nur ein Problem mit sich selbst hat. Natürlich muss der Mensch versöhnt werden, aber vor allem mit Gott, den er durch Abkehr vom Schöpfer beleidigt und erzürnt hat. Erst wenn das Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung ist, findet der Mensch inneren Frieden.

Wie klar und einleuchtend ist demgegenüber das, was die Bibel uns sagt: Christus „ist um unserer Sünden willen dahingegeben“ (Röm 4,25). Am Kreuz war er „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29). Das ist die Botschaft, die wir an andere weitergegeben sollen.

Wo Gottes Gesetzeswort den heutigen Menschen angeblich nicht mehr zugemutet werden kann, darf man sich nicht wundern, wenn auch das Evangelium kein Gehör mehr findet!

G. Herrmann

---

## Leben nach der Geburt

---

Es geschah, dass eine Mutter mit Zwillingen schwanger war. Die Wochen vergingen, die Jungs wuchsen heran. In dem Maß, in dem ihr Bewusstsein wuchs, stieg ihre freudige Erwartung: „Sag, ist es nicht wunderbar, dass wir so im Leib unserer Mutter leben und wachsen?“

Die Zwillinge begannen, ihre Welt zu entdecken. Als sie aber die Nabelschnur fanden, die sie mit ihrer Mutter verband und die ihnen Nahrung gab, waren sie begeistert: „Wie groß ist die Liebe unserer Mutter, dass sie ihr eigenes Leben mit uns teilt!“

Als die Wochen vergingen und schließlich zu Monaten wurden, merkten sie plötzlich, wie sehr sie sich allmählich veränderten. „Was soll das heißen?“ fragte der Eine. „Das heißt“, antwortete der Andere, „dass unser Aufenthalt in dieser Welt seinem Ende zugeht.“

„Aber ich will gar nicht weg von hier“, erwiderte der Eine. „Ich möchte für immer hier bleiben.“ „Wir haben keine andere Wahl“, entgegnete der andere, „aber vielleicht gibt es ein Leben nach der Geburt?“

„Wie sollte das möglich sein?“ fragte zweifelnd der Erste. „Wir werden unsere Lebensschnur verlieren, und wie sollen wir ohne sie leben können? Und außerdem haben andere vor uns diesen Schoß hier verlassen und niemand ist zurückgekommen und hat uns ge-

sagt, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein, mit der Geburt ist alles zu Ende!“ So verfiel der Eine von ihnen in tiefen Kummer und sagte: „Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben in diesem Schoß? Es ist sinnlos. Womöglich gibt es gar keine Mutter hinter all dem.“ – „Aber sie muss doch existieren“, protestierte der Andere, „wie sollten wir sonst hierher gekommen sein? Und wie könnten wir am Leben bleiben?“ – „Hast du je unsere Mutter gesehen?“ fragte der Eine. „Womöglich lebt sie nur in unserer Vorstellung. Wir haben sie uns ausgedacht, weil wir uns dadurch unser Leben besser erklären können.“ Und so waren die letzten Tage im Schoß der Mutter voller Fragen und großer Ängste.

Schließlich kam der Moment der Geburt. Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie ihre Augen. Sie schrien. Aber was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Träume. (aus: Herold 2010/1)

*So ist es bei der Auferstehung der Toten: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armlosigkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1Kor 15,42f*

*Unsere Erfahrungen sind begrenzt. Manches können wir uns nicht vorstellen.*

*Auch bei der Auferstehung ist das so!*

---

## Anträge zur Synode 2010

---

*Die Vorbereitungen für unsere Synode im Mai 2010 laufen*

Seit 20. März 2010 liegen die Anträge für die kommende Synode unserer Ev.-Luth. Freikirche vor (28.-30. Mai). Schon im Zusammenhang mit der Vorstehertagung in Dresden (20.2.2010) konnte über geplante bzw. bereits eingegangene Anträge informiert werden. Nach Prüfung durch Rechtsausschuss und Synodalrat sollen die Texte Anfang April den Pfarrämtern per E-Mail zugesandt werden. Außerdem wird wieder auf der ELFK-Internetseite darüber informiert ([www.elfk.de](http://www.elfk.de)). Wir wollen hier die gestellten Anträge kurz vorstellen.

In der **1. Antragsgruppe** geht es um Aufnahmen in unseren Synodalverband. An erster Stelle steht der Antrag der Paul-Gerhardt-Gemeinde Kleinmachnow/Prignitz. Im Jahr 2008 haben sich die Gemeinden in der Prignitz (Nordost-Brandenburg) mit dem Predigtplatz Kleinmachnow zu dieser Gemeinde zusammengeschlossen. Sie werden von Pf. Reimund Hübener versorgt. Die Gemeindeordnung der neugeordneten Parochie hat dem Rechtsausschuss zur Prüfung vorgelegen.

Hinzu kommen zwei Aufnahmeanträge von Pastoren: Pf. Albrecht Hoffmann/Crimmitschau und Pf. Michael Müller/Hartenstein. Beide wurden seit der letzten Synode 2008 ordiniert und ins Predigtamt eingeführt. Nach unserer Kirchenverfassung (Art. 4, §6) sollen Pastoren persönlich in den Synodalverband aufgenommen werden. Sie erklären dabei ihre Zustimmung zum Be-

kenntnis der Kirche und ihr Einverständnis mit den Bestimmungen der Kirchenverfassung.

Die **2. Antragsgruppe** beschäftigt sich mit theologischen Fragen. In Antrag 2.1 wird der 4. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ zur Annahme durch unsere Synode vorgeschlagen. Diese Lehrerklärung wurde 2008 bei der Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz in Kiew verabschiedet und liegt seit 2009 auch in deutscher Übersetzung gedruckt vor (Titel „Gottes Sohn“). Sie befasst sich mit der Person und dem Wirken unseres Herrn Jesus Christus. Dabei wird sowohl auf die wichtigsten Entscheidungen aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche eingegangen als auch zu aktuellen Fehlentwicklungen und Irrlehren unserer Zeit Stellung genommen. Antragsteller ist die Pastoralkonferenz, die sich ausführlich mit dem KELK-Bekenntnis befasst hat.

In einem weiteren Antrag (2.2) dieser Gruppe wird die Synode gebeten, Kirchengemeinschaft mit der Lutherischen Kirche in Portugal aufzurichten. Diese Schwesterkirche wurde 2008 in die KELK aufgenommen (vgl. unseren Bericht über Portugal in: LGB 2010/3).

In der **3. Antragsgruppe** werden rechtliche bzw. organisatorische Fragen behandelt. Im Antrag 3.1 bittet der Synodalrat um die Bestätigung der Berufung von Pf. Holger Weiß/Schönfeld zum nebenamtlichen Dozenten am Seminar. Wir hatten dar-

*Sieben Anträge wurden zur Synode eingereicht*

über berichtet, dass Pf. Weiß vom Dozentenkollegium vorgeschlagen und vom Synodalrat mit dieser Aufgabe betraut worden ist. Er arbeitet bereits seit sechs Jahren am Seminar mit als Lehrbeauftragter für Neues Testament.

Mit Antrag 3.2 will der Rechtsausschuss eine Lücke in der Geschäftsordnung unserer Synode schließen. Bisher hatten nur stimmberechtigte Delegierte und beratende Mitglieder das Recht, in der Synodalversammlung zu sprechen. Jetzt soll für Kommissionsvorsitzende generell das Rederecht erteilt werden, auch wenn sie nicht selbst Delegierte sind.

Einen guten Teil der Zeit werden bei der Synode die anstehenden **Wahlen** beanspruchen. In einigen Positionen sind Neubesetzungen vorgeschrieben, weil leitende Ämter nicht länger als zwei Synodalperioden (8 Jahre) durch dieselbe Person besetzt werden sollen (vgl. LGB vom Febr. 2010). So müssen auf jeden Fall neue Vorsitzende für den Synodalrat (Präses), das Seminarkuratorium, den Rechtsaus-

schuss, das Jugendamt und das Gemeindetag-Vorbereitungsteam gewählt werden. Auch im Seniorenamt steht ein Wechsel an, weil Herr Matthias Lenk aus Krankheitsgründen ausscheiden möchte.

Bei der Vorstehertagung ist mit Recht darauf hingewiesen worden, dass es eine Reihe Kommissionen gibt, die nicht von Pastoren geleitet werden müssen. Diese Möglichkeiten sollten genutzt werden. Wir haben in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit kompetenten Kommissionsleitern aus den Gemeinden gemacht (z.B. im Rechtsausschuss, Finanzbeirat, Seniorenamt, Gesangbuchkommission). In den verbleibenden Wochen bis zur Synode sollten wir dafür die Augen offen halten und geeignete Kandidaten suchen und ansprechen. Unsere Kirche braucht aktive Mitarbeiter aus allen Gemeinden!

Sowohl die Anträge wie auch die Wahlen sollten vor allem auch Gebetsanliegen für uns sein und in unserer Fürbitte zu Hause bzw. in unseren Gottesdiensten nicht fehlen.  
G. Herrmann

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Am 20. Februar 2010 trafen sich 11 Büchertisch-Betreuer aus unseren Gemeinden zum Büchertischseminar in der Concordia-Buchhandlung. Es war die 25. Veranstaltung dieser Art seit 1986, bei der die Verantwortlichen an den Büchertischen einmal im Jahr über neue Entwicklungen auf dem christlichen Buchmarkt informiert werden. Gern wird die Gele-

genheit zum Erfahrungsaustausch genutzt.

Diesmal standen folgende Themen auf dem Programm: „Meine freie deutsche Jugend“ (Leben in der DDR), „Alles unter Kontrolle“ (Druckgenehmigung und Zensur in der DDR-Zeit als Problem für christliche Verlage), „Gegen den Gesundheitswahn – Ein humorvoller Kom-

*Gerade auch die  
bevorstehenden  
Wahlen sollten wir in  
unsere Fürbitte mit  
einschließen*

*25. Büchertischseminar*

*15.800 EURO für  
„Brüder in Not“*

*40. Ordinations-  
jubiläum von  
Pf. Baumann*

mentar“. Außerdem wurden die letzten Neuerscheinungen im Concordia-Verlag vorgestellt.

- Durch die Weihnachtskollekten 2009 sind in unseren Gemeinden für „Brüder in Not“ insgesamt 15.800 EUR gesammelt worden. Das ist ein sehr erfreulicher Betrag, der sogar das Vorjahresergebnis leicht übersteigt. Die Mittel kommen unserer russischen Schwesternkirche zugute, die im Raum Novosibirsk arbeitet. – Die Sammlung für die Erdbebenopfer und den Wiederaufbau in Haiti erbrachte bisher 4.500 EUR, die durch unsere Verwaltungsstelle nach Amerika weitergeleitet werden.
- Am 1. März 2010 beging Pf. i.R. Hans-Wolf Baumann sein 40. Ordinationsjubiläum. Am Tag zuvor hatte er der Ordination und Einführung seines Nachfolgers (Pf. Michael Müller) im Hartensteiner Pfarramt beiwohnen können. Pf. Baumann wohnt jetzt in Lengendorf/Vogtland, wo er herkommt.
- Am 6. März 2010 kamen – trotz Winterwetters – fast 30 Vorsteher und Pfarrer unserer Kirche in Dresden zur Frühjahrs-Vorstehertagung zusammen. Es waren erfreulich viele neue Gesichter zu sehen. Auf dem Programm standen ein Vortrag über „Kirchen in der DDR“, eine Vorstellung der Arbeit des Rechtsausschusses, Berichte über die Finanzen, Vorüberlegungen und Fragen zur Synode 2010 sowie ein Bildbericht über einen Besuch bei der Schwesternkirche in Portugal. Die nächste Vorsteher-

tagung ist für 23.10.2010 in Hartenstein geplant.

## **AUS ANDEREN KIRCHEN**

- Zum neuen Direktor der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) wurde am 10.3.2010 vom Missionskollegium Pf. Roger Zieger (50) gewählt. Er war bisher als Superintendent der SELK in Berlin tätig. Sein Vorgänger im Amt des Missionsdirektors, Pf. Markus Nietzke, hat eine Berufung ins Pfarramt der Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg angenommen. Die Bleckmarer Mission wurde 1892 durch die Hannoversche Freikirche gegründet und war nach 1950 das gemeinsame Missionswerk aller lutherischen Freikirchen. Seit den 1990-er Jahren ist die SELK Träger der Luth. Kirchenmission.

## **Nächste Termine:**

- 10. April: Gesangbuchkommission in Schönfeld
- 10./11. April: Jugendchor in Lengendorf
- 24./25. April: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz (Beginn: 10 Uhr)
- 1./2. Mai: Wochenendblasen in Crimmitschau (ab 14 Uhr)
- 6.-9. Mai: KELK-Regionaltagung für Europa in Nerchau
- 13.-16. Mai: Kindercamp zu Himelfahrt in Dresden-Alt Kaditz
- 28.-30. Mai: ELFK-Synode in Nerchau